

## Pressemeldung

### „... und rüstet nicht mehr für den Krieg.“

#### Erschütternde Erkenntnisse beim Studientag des Diözesanrates

Das Dilemma zwischen der unmissverständlichen Aufforderung des Evangeliums, für den Frieden einzutreten, und der Wirklichkeit in den Konfliktgebieten, in denen die Auseinandersetzungen mit Waffengewalt geführt werden, beschäftigte die Teilnehmenden am Studientag „Rüstungsexport und Waffenhandel“ im Rahmen der Vollversammlung des Diözesanrates .

„Wie sehr wir in Deutschland, gerade auch in unserem Bundesland in die Ursachen von Flucht und Vertreibung verstrickt sind, zeigt sich besonders drastisch dort, wo Flüchtlinge in der Nachbarschaft von Rüstungsfirmen untergebracht werden, in denen die Waffen hergestellt wurden, die zu ihrer Vertreibung benutzt wurden.“ Ein Beispiel, mit dem der bekannte Friedensaktivist Jürgen Grässlin die Teilnehmenden aufrüttelte.

Der Bundestagsabgeordnete Gernot Erler zeigte das Dilemma der Politik zwischen akuter Krisenintervention und langfristiger Friedenspolitik auf. Sogar die Durchsetzung und Einhaltung von schon vereinbarten politischen Grundsätzen für den Export von Rüstungsgütern sei, so Erler, im politischen Alltagsgeschäft nicht selbstverständlich.

„Die Überzeugungen, die Kreativität und das Engagement von Menschen sind die wichtigsten Ressourcen von pax Christi.“ Das konnte Harald Hellstern als Vertreter dieser katholischen Friedensbewegung deutlich machen. Mit Bezug auf die europäische Nachkriegsgeschichte zeigte er auf, dass Versöhnung eine Perspektive in gewaltsam ausgetragenen Konflikten sein muss.

:



„Wir müssen künftig unsere Stimme als Christinnen und Christen noch deutlicher erheben, um die Risiken der kriegerischen Auseinandersetzung zu minimieren.“ Damit fasste die Vorsitzende Martina Kastner die Konsequenzen für den Diözesanrat aus dem Beitritt zum Aktionsbündnis „Aufschrei – Stoppt den Waffenhandel“ und dem Studientag zusammen.

Tags zuvor wurde in der Vollversammlung des Diözesanrates das Engagement der Kirche in der Flüchtlingshilfe besonders durch ehrenamtliche Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter in den Pfarrgemeinden gewürdigt. Die notwendigen Voraussetzungen dafür seien durch politische Entscheidungen zu schaffen. Das wurde von Delegierten in der Vollversammlung deutlich geäußert.

Zum ersten Mal nach seiner Weihe im Juni 2014 nahm Erzbischof Stephan Burger an der Vollversammlung des Diözesanrates teil. Er stellte sich den Delegierten als Zuhörender vor. Die Umsetzung der Empfehlungen aus der Diözesanversammlung im Mai 2014 will er mit den entsprechenden Gremien und Verantwortlichen beraten. Der Diözesanrat ist bereit, hier seine Kompetenzen einzubringen.

*Der Diözesanrat der Katholiken im Erzbistum Freiburg ist der Zusammenschluss der gewählten Delegierten aus den Dekanatsräten, den Verbänden und Geistlichen Gemeinschaften sowie weiterer Persönlichkeiten aus Kirche und Gesellschaft, die durch Hinzuwahl ihr Mandat erhalten. Seine Aufgabe ist es, Entwicklungen in Gesellschaft, Staat und Kirche zu beobachten und Anliegen der Katholiken in der Öffentlichkeit zu vertreten, gemeinsame Initiativen und Veranstaltungen vorzubereiten und durchzuführen. Die Organe des Diözesanrates sind die Vollversammlung, ein sechsköpfiger Vorstand und mehrere Ausschüsse.*

15.11.2014

